

I Care wird ein Lesezeichen, das dich den Monat über begleitet mit dem Wort des Leben

CHIARA L.

TRIENT



12

„DAS HABT IHR MIR  
GETAN“  
(Mt 25,40)

Ich erinnere mich an den Beginn der Fokolar-Bewegung. Das neue Charisma hat uns eine ganz besondere Liebe zu den Armen ins Herz gelegt.

Wenn wir ihnen auf der Straße begegneten, schrieben wir uns auf, wo sie wohnten, damit wir sie besuchen und ihnen helfen konnten. Sie waren Jesus für uns.



Wenn wir sie dann in ihren ärmlichen Behausungen besucht hatten, luden wir sie zu uns zum Mittagessen ein.

**Für sie nahmen wir das beste Tischtuch, das blankeste Besteck, das beste Essen. Wir setzten uns am Tisch neben sie, eine Fokolarin, ein Gast, eine Fokolarin, ein Gast...**

Eines Tages hatten wir den Eindruck, dass Gott von uns wollte, arm zu werden, um den Armen und allen Menschen zu dienen. **Also haben wir in einem Zimmer des ersten Fokolars alles zusammen getragen, was wir für überflüssig hielten: einen Mantel, ein Paar Handschuhe, eine Mütze, sogar ein Pelzmantel war darunter...** Heute haben wir Betriebe, in denen die Armen Arbeit finden und die den Gewinn, der übrig ist, an die Armen verteilen.

**Aber es gibt immer noch viel zu tun für unsere „Armen“.**



WORT DES LEBENS

„WER ZWEI GEWÄNDER HAT, DER GEBE EINES DAVON DEM, DER KEINES HAT, UND WER ZU ESSEN HAT, DER HANDLE EBENSO“  
(Lk 3,11)

12

Aus einem Kommentar von Chiara Lubich zusammengestellt vom Gen 3 -Weltzentrum

Warum soll ich von meinen Dingen etwas abgeben? Der andere ist wie ich von Gott geschaffen, darum sind wir Geschwister, d.h. der andere oder die andere gehört zu mir, ist Teil von mir. Ghandi sagte einmal: „Ich kann dich nicht verletzen, ohne mir selbst weh zu tun“. Wir sind dazu geschaffen, ein Geschenk füreinander zu sein, nach dem Bild Gottes, der Liebe ist. Das göttliche Gesetz der Liebe liegt uns im Blut. Wenn der andere etwas braucht, brauchen es alle. Wenn die Mutter von jemandem krank ist, helfe ich ihr, als wäre es meine Mutter.

SO VIELE

REICHTÜMER

KANN MAN DEN

ANDEREN GEBEN

Andere Menschen haben Hunger? Es ist, als hätte ich Hunger. Ich versuche Lebensmittel für sie zu beschaffen, als wäre ich selbst hungrig. Das ist die Erfahrung der ersten Christengemeinde in Jerusalem.

Wir müssen in der Feinfühligkeit wachsen, uns Wissen aneignen, um wirklich ganz konkret helfen zu können, um Wege zu finden, die Geschwisterlichkeit mit allen zu leben. Wir haben Zuneigung im Herzen, die wir den anderen schenken können, Herzlichkeit, die wir ausstrahlen, Freude, die wir mitteilen können.

NUR DAS

NOTWENDIGE

BEHALTEN

Vielleicht sammeln wir viele Dinge an, weil wir glauben, dass wir sie eines Tages brauchen könnten. Da liegen sie nutzlos herum, während andere sie jetzt brauchen. So wie jede Pflanze der Erde nur soviel Nährstoffe entzieht, wie sie braucht, so wollen auch wir nur das festhalten, was wir jetzt tatsächlich brauchen. Es ist besser, wenn uns ab und zu etwas fehlt, als wenn wir zu reich sind und im Überfluss leben.

DIE WORTE

DES EVANGELIUMS

SIND KEINE

UTOPIE

Wenn wir alle uns mit dem Notwendigen begnügen würden – sagte der heilige Basilius – und wenn wir das Überflüssige dem geben würden, der Not leidet, dann gäbe es weder Arme noch Reiche.“

Versuchen wir, so zu leben. Jesus wird uns ganz bestimmt das Hundertfache dafür geben, und so können wir immer weiter geben. Am Ende wird Er uns sagen, dass wir alles, was wir irgendwem gegeben haben, Ihm selbst geben.

